

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkner, Völkner, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Valbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 85

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 11. April

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Beibehaltung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Lobe den Herrn, meine Seele.

(Psalm 104.)

Am heiligen Osterfest feiert die Christenheit den Sieg des gekreuzigten Erlösers über die Macht des Todes. Dieser Sieg Jesu ward die Erfüllung der erhabensten Hoffnungen, welche die Jünger Jesu in ihrer Seele nährten. Erst die Auferstehung des Meisters offenbarte ihnen seine Göttlichkeit in vollem Glanze. Stark durch das Zeugnis der Unsterblichkeit und durch die Hoffnungen des Wiedersehens in der Ewigkeit, gingen sie nun in alle Welt aus und predigten den Völkern das Evangelium. Der Tod war überwunden — das Grab hatte nun keine Schrecken mehr für sie. Darum traten sie furchtlos in die stürmische Welt ein, zitterten vor keinen Verfolgungen, vor keinen Kerker, vor keinen Todesurteilen. Sie breiteten die Lehre aus, die der Gottmensch ihnen verkündet hatte, und sahen im Grabe nicht mehr den Grund der Vernichtung, sondern die Schwelle der Ewigkeit.

Der Sieg Jesu, der so auf das Gemüt der Jünger wirkte, muß noch mächtiger das Herz des Christen der Gegenwart ergreifen. Die ersten Jünger sahen nur den Triumph über das Grab, der heute lebende Christ sieht aber mehr, er sieht den Sieg des göttlichen Lichtes über die Finsternis der Welt, den Sieg der Lehre Christi über die Macht des Irrtums aller Völker.

Des Gottes Sohnes Triumph begeistert den Christen zu furchtlosem Wandel, zu mutigem Auftreten für Wahrheit, Recht und Unschuld, zu einem reinen Sinn, der sich auflehnt gegen alle niedrige Leidenschaft, der für das Gute ohne Furcht kämpft und leidet.

Das ist die Erkenntnis, die aus der Freude der Ostertage quillt, und deshalb wird dieses Fest zu einem so fröhlichen und frostsicheren. Deshalb nehmen alle Sinne teil an dem Jubel dieser Zeit, deshalb laßt sich das Gemüt auch an der Auferstehung der Natur, die wie ein großes und geheimnisvolles Gleichnis die Auferstehung des Erlösers verherrlicht.

Die geschnittenste Natur steht in ihrer Schönheit vor uns wie eine ewige Braut. Ihr lebendiger Atem umweht balsamisch den Menschen und spricht: Hier ist nichts Todes, alles ist Leben, und das Leben ist Gott! Überall ist er, denn alles lebet und webet in ihm, dem Allgegenwärtigen. Ihn lobt die Seele, ihm singt sie Hallelujah — er erneuert das Angesicht der Erde, er gab dem verzweifelten Menschen die Gewißheit unvergänglichen Seins. Selig, heilig ist unser Gott, dessen Liebe ohne Ende ist!

Osterfeier — Frühlingsfeier.

Von E. Kolbe.

Ostern, Ostern, Frühlingswehen!
Ostern, Ostern, Auferstehen!
Aus des Grabes dunkler Nacht
Ist der Heiland auferwacht!
Hallelujah!

Ostern ist ein Doppelfest: die Auferstehungsfeier des Heilands und die Auferstehung und Wiederkehr des Frühlings: Pflanz und Ostern. Beide sind im Osterfest eng und innig vereint; aber das christliche Osterfest hat auch hier über den immer mehr verblähten Glanz des altheidnischen Festes den Sieg davongetragen, und nur dann und wann noch erblicken wir in einzelnen, aber immer mehr und mehr verschwindenden Zügen des Volkslebens, namentlich auf dem Lande, noch Überreste alter Sagen und Gebräuche aus grauer Vorzeit.

Wenn der Morgen des Ostertages graut, sieht der Volksglaube die Sonne doppelt aufgehen. Zwei Sonnen gleichsam stehen dann am östlichen Horizont und schauen, Friede und Freude verkündend, auf die aus Nacht und Tod sich erhebende Erde: das Sinnbild des auferstandenen Christus und die Verkündigung des neu erwachten Lebens. Und nach demselben Volksglauben hüpfen diese beiden Sonnen dreimal und tanzen vor Freude, ehe sie sich ganz über den Saum des Horizonts erheben und am Himmel emporsteigen.

Schon die ersten Christen feierten das Auferstehungsfest des Herrn mit besonderem Glanze, namentlich mit einer sogenannten Vigilie oder Nachtwache, also mit der gottesdienstlichen Feier der ganzen, dem eigentlichen Festtage vorangehenden Nacht. Bei Anbruch des Tages wurden die Katechumenen getauft, Prozessionen gehalten, Gefangenen die Freiheit geschenkt und dergleichen. — Als letzten, kirchlich festgehaltenen Rest der nächtlichen Vorfeier finden wir noch jetzt in der katholischen Kirche am Tage vorher (also die Nachtstunde auf die Tagesstunde verlegt) am Ostermorgen die Weihe des neuen, aus einem Stein zu schlagenden Feuers, die Weihe der Osterkerze, welche bis zum Himmelfahrtstage bei jedem Gottesdienste brennt.

Hiemlich verbreitet, namentlich in Sachsen, Hessen, Braunschweig und Hannover, ist noch die Sitte der Osterfeuer. In bergigen Gegenden sieht man noch jetzt auf vielen Höhen ringsum am Osterabend zahlreiche Osterfeuer glimmen, und namentlich der sagenreiche Brocken genöht bis in die Neuzeit diesen eigentümlichen Kultus. Allgemeiner und jetzt wohl am verbreitetsten ist die Sitte der Osterkerze. Gleichwie am Weihnachtsfeste, so pflegte man sich nämlich in uralter Zeit auch am Osterfest gegenseitig zu beschenken, und namentlich wurden den Geistlichen als eine Art Gehalt zu Ostern als Entschädigung für die nun beendete lange Fastenzeit und zur Stärkung der Eifer überbracht. Fast überall herrscht noch jetzt die eigentümliche Sitte, daß man den Kindern sagt, der Hase lege die Osterkerze, und im Württembergischen werden die Osterkerzen zugleich mit Buderhasen in Wägen und Sträußern

versteckt, um von den Kindern gesucht zu werden. Dieses Verstecken und Suchen der Osterkerze, namentlich frisch gekochter und bunt gefärbter Hühnereier, durch Kinder und Erwachsene ist aber auch anderwärts, in Städten wie auf dem Lande, noch in lebhaftem Gebrauch. Von besonderer Wichtigkeit sind die Osterkerze in Russland, überhaupt in der morgenländischen Kirche. Noch jetzt ist es in der griechischen Kirche Sitte, daß die am Ostermorgen einander Begegnenden sich küssen und einander zurufen: „Resurrexit!“ (Er ist auferstanden!), worauf der andere antwortet: „Vere resurrexit!“ (Er ist wahrhaftig auferstanden!) — Dabei beschenkt man sich mit Osterkern, ist viele Eier und stellt auch mit Eiern verschiedene Spiele an. In Petersburg allein werden in den letzten Tagen vor Ostern mehrere Millionen Eier in den festlichen Handel gebracht. Man färbt sie dann meist rot (die Farbe des Sieges) und schreibt darauf: „Kristos woskrees!“ (Christus ist auferstanden!) Aber auch unsere eleganten, modernen Osterkerzen aus Glas, Porzellan, Buderwerk, Schokolade, Wachs usw. haben sich schon mit viel Erfolg bei den Russen eingebürgert.

Noch eines eigentümlichen Gebrauches sei zum Schluß gedacht: des sogenannten Osterwassers. Ähnlich wie das in der Mitternacht der Christnacht geschöpfte Wasser, soll das in der Osternacht kurz vor Sonnenaufgang geschöpfte Wasser besondere Wunder- oder Heilkräfte besitzen. Dies Wasser schöpfen und Waschen in der Osternacht hat sich im deutschen Volke noch hier und da mit fester Bähigkeit erhalten, so z. B. im Hessischen, im Sächsischen, in der Altmark, auch in einigen Gegenden Schlesiens; — dieselbe Sitte findet sich aber auch bei den Kelten in den Pyrenäen. Selbstverständlich darf weder vor noch bei dem Schöpfen dieses „heiligen“ oder „stillen“ Wassers gesprochen noch sonst eine laute Kundgebung gemacht werden, da sonst die

Christ ist erstanden!

Wälder erklingen,
Die Berge jagen,
Tanzende Ströme sind ledig von Banden.
Lieder erheben
Sich leuchtend und schweben
Zu himmlischen Domen — Christ ist erstanden!
Frühlingsgezeiten
Erblühen und schreiten
Schon von den Feldern in finstere Gassen.
Licht wird's auf Erden,
Neues will werden,
Der Tod ist gesehlt, wer wollte noch hassen?
Hört es, ihr Greise,
Verschmäht nicht die Weise
Der fröhlichen Kinder, sie grüßen den Frieden.
Laßt Chöre erschallen,
Laßt weithin es hallen:
Christ ist erstanden, Heil uns beschieden!

Gregor.

Wirkung ausbleibt, die eben in dem Stillen und Geheimnisvollen liegen soll. Die Kirche verband diesen Brauch mit der in der Ostervigilie vorgeschriebenen Weihe des Taufbrunnens und des Weihwassers, indem sie den Gläubigen letzteres auch zum häuslichen frommen Gebrauch reichete, was noch jetzt geschieht.

Mancher wird nun fragen, wozu denn das auf so geheimnisvolle Weise geholte „Osterwasser“ gut sein soll. Ich will diese immerhin berechtigte Frage mit dem Inhalt eines „Gebrauchszeddel“ beantworten, wie ein solcher mir, anno 1780 gedruckt, vorliegt. Es heißt da: „So man sich damit frühmorgens das Haupt wäscht, so reinigt und säubert es von allem bösen innern (?) Ungeziefer, als da sind allerlei Grillen und Launen. So man davon alle Abende beim Schlafengehen zwei gute Gläser voll nimmt, so vertreibt es alle bösen Gedanken gegen den Nächsten, allen Haß und Neid. Gieße davon in eine kleine Schüssel, so vermische es mit etwas Salz, wasche die Stirne damit, so vertreibt es alle hochmütigen Gedanken und bringt den Körper in gelinden Schweiß. Für Sommerprossen, Mäler, Warzen, Gicht und Ohrenzwang ist es ein heiliges Mittel, stillt auch alle inneren Schmerzen des Leibes und gibt einen sanften Tod. Und wenn du, Wägebeldin, glaubst, daß dein Geliebter kühl geworden sei in seiner Liebe gegen dich, so gehe hin und schöpfe des Wassers; aber so du bei der Rückkehr dem Treulosen begegnest, so gieße ihm flugs deinen Krug ins Gesicht, und durch das heilige Wasser, vielleicht noch mehr aber durch deine kühne Tat bezaubert, wird er dich wieder von ganzer Seele lieben und dich nie mehr verlassen dein Verbelang.“

Soweit der „Gebrauchszeddel“ fürs Osterwasser. Wer will, mag es versuchen.

Das wunderfame Ei.

Ostereizählung von S. Bussenius.

Sanitätsrat Sedemann trat in die behaglich durchwärmte Glasveranda und betrachtete einen Augenblick mit zufriedener Blicke das hübsche Bild: ringsum auf den Marmorfensterbänken standen blühende Maiglöckchen, Krokus und Hyazinthen, neigten sich den Spiegelscheiben zu und lachten in die graue Welt hinein. Am Tische aber saß sein Liebling, seine junge Hausfrau, wie er die Tochter gern nannte, mit einer nützlichen Beschäftigung; sie hatte eine ganze Garnitur Herrenwesten neben sich und bestreute kleine Schäden daran aus.

„Was machst du denn da?“ fragte der Vater erstaunt. — „Ich sehe Kurts Westen nach, Papa!“ rief sie eifrig. „Du glaubst nicht, wie seine Sachen vernachlässigt werden. Sonst paßt er doch etwas auf; aber in dieser Examenzeit schenkt er sich gar nicht darum gekümmert zu haben.“

Der alte Herr trat näher und legte die erlebigen Zeitungen auf den Tisch. „Ja, Elfe, wie ist es denn, machen wir heute unsern Spaziergang nicht? Ist es dir zu windig?“ „Nein, Väterchen, das durchaus nicht; aber ich dachte, du würdest gern etwas mehr mit Kurt zusammen sein?“ — Der Vater lächelte geheimnisvoll. „Ach, der — der hat wohl andere Sachen im Kopf, als mit seinem alten Vater spazieren zu gehen! Sag' mal, wo ist denn deine Freundin?“

„Arbeitet. Sitt über dem corpus juris.“ — „Sol' Sitt ihr denn der Herr Professor dabei?“ — „Mag sein. Es wäre ja sehr natürlich. Er ist seit acht Tagen Professor, sie steht vorm Referendar — also wenn einer ihr helfen kann, ist er es. Wie die beiden in diesen acht Tagen schon Fach gesimpelt haben — es war nicht mehr zum Aushalten, Papa!“

Elfe hatte ihre Sachen fortgepackt und war aufgestanden. Ein Weibchen darauf trat sie mit ihrem Vater zur Haustür hinaus. Vom Mittelfenster des ersten Stockwerks sah ein schüchternes Mädchen ihnen nach. Es hatte den dunklen Kopf an die kühlen Scheiben gelehnt und blickte ernst und ruhig, fast traurig, auf den alten Herrn und die reizende Elfe. Und im Nebenzimmer stand ebenfalls ein stiller Beobachter, der seinen blonden kleinen Bart misshandelte und eine tiefe Falte zwischen den Augen hatte.

Am Ostermorgen wagte sich die Sonne hervor und trat ihre Himmelsreise an, ein wenig schüchtern und bleich noch, aber doch verheißungsvoll den Menschen zulächelnd. Die beiden jungen Mädchen saßen in der Veranda und öffneten verschiedene Pakete, in denen wohlverpackt in Watte und Seidenpapier entzückende Osterkerzen lagen.

„Viele Menschen finden's ja kindisch“, meinte Elfe, „daß wir, lauter Erwachsene, noch Osterkerzen suchen. Aber es ist ein so hübscher, alter Brauch.“

Ada von Treusch antwortete nicht. Sie faltete die Papiere sorgfältig zusammen und summt eine Melodie. Da trat schnell der Professor ein! „Gnädiges Fräulein, das Wetter ist so wunderschön, wollen wir nicht ein paarmal durch den Garten laufen?“ — „Leider habe ich keine Zeit, Herr Doktor; außerdem ist es mir zu kalt.“

Kurt biß die Lippen zusammen und ging ohne ein weiteres Wort allein in den Garten hinaus. Elfe wandte sich etwas unwillig an ihre Freundin: „Ada, du behandelst meinen Bruder wirklich scheußlich! Wie paßt das denn eigentlich zu deinen Gefühlen für ihn, die ich doch seit zwei Jahren kenne?“

Fräulein von Treusch schwieg einen Augenblick und wurde ganz langsam tiefer. „Elfe“, sagte sie endlich, „ich fühle es selbst, daß es unfreundlich und unklug von mir ist; aber ich kann nicht anders. Gerade weil ich deinen Bruder so lieb habe, fürchte ich immerfort, ich zeige ihm das zu sehr und wäre ihm zu entgegenkommend. Und weißt du, als Studentin lernt man, zurückhaltend zu sein. Nur wenn man eine Eismauer um sich zieht, geht man ohne Anfechtung durch die Hunderte hindurch.“

Elfe hatte kopfschüttelnd zugehört. „Hier brauchst du doch wirklich keine Eismauer zum Schutz“, sagte sie, „noch immer etwas ungehalten. Du wirst euch noch beide um euer Lebensglück bringen, Kind, denn mein Bruder muß ja schließlich ganz irre an dir werden! Seht muß ich dich übrigens bitten, dich einen Augenblick zurückzuziehen, ich will schnell die Eier verstecken.“

Gehorsam ging Ada ins Nebenzimmer; schon wollte sie durch den Salon hindurchgehen, als ihr Blick auf den Flügel fiel. Sie öffnete ihn, suchte in den Noten, und dann spielte sie langsam und weich ein Nocturno. Aber es befriedigte sie nicht. Sie brach in der Mitte ab und suchte nach anderem. Und dann klang plötzlich, leicht und jubelnd gespielt, das Mendelssohn'sche Frühlingslied durch den Raum. Wie ein anderer Mensch trat sie darauf wieder in die Veranda.

Elfe betrachtete gerade ein großes Osterkerzenbündel eingehend und hielt es vor das eine Auge, während sie das andere mit der Hand bedeckte. „Ada“, rief sie, „sieh mal hier, dies ist die Hauptfalle! VIELLEICHT findest du es nachher, dann laß es dir ein glückliches Omen sein!“

Ada nahm das Ei. Es war aus einer Art Kristall, und seiner Spitze gegenüber befand sich ein kleines Vergrößerungsglas. Sie blickte hinein und sah ein Scholl: ein Hirte in der Kleidung wie auf den Gemälden Watteaus zog ein hold errötendes Hirtinmädchen an sein Herz, neigte sich herab und küßte sie; rings um sie herum aber bildeten die schlohweißen Lämmlin einen Kreis und schienen gleichzeitig einen Gratulationsreigen zu hüpfen. Das Ganze wirkte unwiderstehlich komisch in seiner grotesken Ausföhrung. Sie nahm das Ei und suchte nach einem passenden Versteck.

„Gib her!“ rief Elfe. „Das muß ich verstecken, du sollst es doch nachher finden!“ — „Nein, dies eine laß mir, das verstecke ich; das soll für Kurt sein.“ — „So —!“ machte Elfe verständnislos und erregt.

Während des Mittagessens war Ada ungewöhnlich heiter und lebensmüdig, so daß dem Professor die Freude aus den Augen leuchtete und ein warmer Ton die allgemeine Unterhaltung belebte. Nach Tisch ging man erwartungsvoll in die Veranda und das Suchen begann.

Der Professor ging mit Gründlichkeit dabei vor, froh unter die Tische, prüfte genau alle Blumentöpfe und hatte bald eine reiche Beute. Auch Ada war eifrig dabei. Elfe beteiligte sich nicht, sondern gab nur ihrem Vater einige kleine Winke.

Ada aber rief: „Elfe, such' auch mit! Extra für dich hab' ich kurz vorm Essen noch eine Menge versteckt — das wäre noch schöner, wenn du allein leer ausgehen solltest!“

Und so mischten sich Elfes erfreute Rufe bald mit denen der übrigen. Schließlich ward die Ernte spärlicher, und dann war kein Ei mehr zu finden. Ganz profanisch wurden die Beutestücke gezählt, und es stellte sich heraus, daß nur das



Dilettantenverein „Hohenzollern“ Halver

Verein zur Pflege der Schauspiel-
kunst, Literatur und des
Vortragswesens

feiert am 2. Ostertage auf der Carlshöhe
im Lokale des Herrn Karl Theimann sein

15. Stiftungs-Fest

nachmittags 4 Uhr: **KONZERT.**

Programm:

- | | |
|---|---|
| 1. Musikstück. | 5. Man muss sich zu helfen wissen (Theaterstück). |
| 2. Musikstück. | 6. Musikstück. |
| 3. Die Räuber
Schauspiel in fünf Akten
von Friedr. von Schiller. | 7. Couplet. |
| 4. Musikstück. | 8. Musikstück. |

Abends 8 1/2 Uhr: **BALL.**

Die Musik wird ausgeführt von der Lückmann-
schen Kapelle.

Entree zum Konzert 50 Pfg., im Vorverkauf
40 Pfg., zum Ball 1 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Frisuren
Hedderich und Abel, im Vereinslokale (Posthaus) und
den Mitgliedern.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Am 2. Ostertage, den 13. April 1914
feiert der
M.-G.-V. Eintracht Buschhausen
unter gütiger Mitwirkung des **M.-G.-V. Filde**, im Saale
der **Ww. Alberts** sein diesjähriges

Oster-Kränzchen

bestehend aus **Konzert** und nachfolgendem **Ball**.
Beginn des Konzerts 4 1/2 Uhr. — — — Nachher Ball.
Eintritt zum Konzert 50 Pfg., Ball 1.— Mk., Konzert
und Ball 1,25 Mk. Kinder die Hälfte.
Unsere passiven und Ehrenmitglieder sind herzlichst
willkommen.

Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge
getragen.
Ww. G. Alberts.



Der
E.-B. Deckinghausen
veranstaltet
am 2. Ostertage ein

Frühjahrs-Kränzchen

durch **Konzert**, turnerische und theatrale Auf-
führungen mit nachfolgendem **Ball**.
Anfang des Konzerts nachmittags 4 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr Ball.

Eintrittspreise zum Konzert, Vorverkauf 40 Pfg.,
Kasse 50 Pfg., Konzert und Ball 1,25 Mk.
Fremde sich legitimierende Turner zahlen für die
ganze Festlichkeit 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Habe in diesem Jahr wieder 10 bis 15 Stück gute
Bienenstöcke

in Kasten und grossen Körben, neuer Bau junger Königin
Deutsch-Krainer Rasse, abzugeben.

Es sind auch noch einige **neue Strohkasten**
abzugeben.

Fritz Abel, Kierspe.

ZU OSTERN

empfehle

Schuhwaren

aller Art

in grosser Auswahl.

In allen gangbaren Grössen habe ich mein Lager
wieder vollständig komplettiert.

la. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper, Brügge.



M.-G.-V. „Liederkrantz“ Anschlag

feiert am 2. Ostertage ein

Frühjahrs-Kränzchen

durch **Konzert** mit nachfolgendem **Tanz**.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Unsere passiven Mitglieder sind zu
dieser Feier ergebenst eingeladen.

Freiwilliger Verkauf.

Am Dienstag, den 14. April, morgens 10 Uhr werde
ich für **Ww. Wilh. Quabeck** in **Ehringhausen** bei
Oberbrügge wegen Aufgabe der Landwirtschaft

3 gute Milchkuhe, 8 Milchlannen, 1 Häckelmachine,
3 ft. Rührtröge, Drumsäge, 1 Ziehstarre mit Jauchefass,
1 Handwagen, Heufelsflug, Partie Heu und Stroh;
ferner Tische, Stühle, Ed- und Kleiderschrank, 1 Sofa,
2 vollständ. Betten, Anrichte, Konjölchen, Mantelstod,
Waschmaschine und sonstige Haus-, Küchen- und Ader-
geräte

öffentlich meistbietend gegen Kredit, das Vieh gegen gleich
bare Zahlung versteigern. Die Sachen können im Termine
besichtigt werden.

Wilh. Voss, beed. Auktionator, Halver.

+ Spezial-Behandlung +

von Magen-, Darm-, Leber-, Blasen-, Nieren-,
Herz-, Haut- u. **Gallensteinleiden**, Flechten jeder
Art, Bettlägerien, Weisstanz, Epilepsie, nervösen Kopf-
und Magenkrampf, Gicht, Nerven-, Rheumatismus,
jeder Art Beinleiden, Lupus, freissende Flechten etc.

Glänzende Erfolge in fast 20jähriger Praxis.

Spezial-Institut für ausscheidende Heilweise

Hagen i. W. — Karlstr. 56. — Telefon 1663.

Sprechzeit: Täglich 2—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr,
Montags keine.

Gymnasium Wipperfurth

(paritätisch)

Kleine Unter- und Mittelklassen.

Das neue Schuljahr beginnt **Mittwoch, den**
22. April. Die Aufnahmeprüfungen finden tags zuvor
von 8 Uhr ab statt. Anmeldungen nimmt entgegen

Der Direktor: Professor Lipphausen.

Einen tüchtigen
Schuhmacher-Gehülfen
per sofort oder in 14 Tagen
bei dauernder Arbeit sucht
Heinrich Hoffmann, Brügge.

**Kautschuk- und Metall-
Stempel**

in jeder beliebigen Ausführung u.
mit jedem gewünschten Klischee
in bester Qualität liefert billigst

**Hugo Nieding, Stempel-
Halver-Eichholz.**

Katalog über Stempel und alle
anderen Artikel der Stempel-
Branche, wird auf Wunsch gratis
versandt.

Empfehle
Stacheldraht

engbefestigt 2,5 mm stark in 25 kg.
Rollen solange Vorrat reicht zu
5 75 pro Rolle

Gust. Kreimendahl, Halver,
Eisenwarenhandlung, Telef. 43.

Verkaufe

**1,3 Indische
Lanternen**

1913er Zucht
Melchior Degenhardt, Halver,
Südstr. 1.

Erhielt eine Ladung prima
Speisefartoffeln

und gebe solche zum billigsten
Tagespreise ab.

Alb. Herdepe, Halver.

**Quedlinor Papier
und Gierfarben**

empfiehlt
Frau Wwe. E. Lausberg, Halver.

Schulanzüge

in großer Auswahl, zu billigsten
Preisen.

Aug. Schäfermann, Halver.

**Bäuerl. Bezugs-
und Absatz-Genossenschaft
Halver.**

Samstag, den 11. ds. Mts.
nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl, Kainit, Schwefelsäure,
Ammoniak, Chilisalpeter, Am-
mon.-Sup. 9x9, Peru-Guano

7x10x2 (Füllhornmarke),
La. Normal Knochenmehl 5x20

Bestellungen auf
Kalkstickstoff zur Federzuckerverteilung
werden entgegengenommen.

Erhalte in den nächsten Tagen
einige Waggons

Sackfalt

Bestellungen nehme entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-
Landw., Schreib- u. Sprechmaschinen,
Uhren, Musikinstrumente u. photogr.
Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk.
an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich.
Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon
von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und
Waffen sehr billig. Katalog kostenlos.
**Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, 3461**

Zur Frühjahrs-Düngung

empfehle:

Knochenmehl 5x20 %, Ammoniak-Superphosphat 9x9,

Guano 7x10x2,

Superphosphat 18 %, Schwefelsäures Ammoniak,

Chile Salpeter, Thomasmehl,

Kainit, Kalisalz 40—42 %, Entleimtes Knochenmehl

G. Zimmermann, Ohl (Bez. Köln).

Sämtliche Düngemittel stehen
unter strengster Kontrolle der
landwirtsch. Versuchsstationen.

Bekanntmachung.

Durch meine Bekanntmachung vom 11. Febr. d. Js.
habe ich die Kreiseingefessenen auf die Vorteile einer
wirtschaftlichen Obstbaumzucht hingewiesen. Ich bringe
im Anschluß daran zur allgemeinen Kenntnis, daß der
von dem landwirtschaftlichen Kreisverein eingefekzte, aus
den Herren Direktor Wellershaus-Brügge, Lehrer Dittmar-
Kierspe und Lehrer Hüfer-Ohle bestehende Ausschuss die
Frage, welche Obstsorten sich für unsere Gebirgsgegend
am besten eignen, eingehend geprüft hat. Diese sach-
kundigen Herren haben nunmehr die folgenden Sorten
als zur Anpflanzung geeignet festgestellt:

A. Äpfel.

I. Für Hochstämme:

1. Weißer Klarapfel (früh)
2. Ziefers Erstling
3. Transparentapfel von Croncels
4. Boifenapfel
5. Jakob Lebel
6. Graue Herbstreinette
7. Landsberger Reinette
8. Schöner von Boskoop
9. Gelber Edelapfel
10. Schöner von Nordhausen
11. Roter Bellefleur

II. Für niedere Formen (Buschbäume).

1. Ohm Paul (früh)
2. Weißer Klarapfel
3. Wintergoldparmäne
4. Ernst Voss
5. Gelber Edelapfel
6. Landsberger Reinette
7. Baumanns Reinette
8. Manks Todli
9. Vieserfelde Reinette
10. Lord Suffild
11. Nuanas Reinette (für bessere Lagen)
12. Cox Orangen Reinette (für bessere Lagen).

B. Birnen.

I. Für Hochstämme:

1. Williams Christbirne (früh)
2. Clapps Liebling (früh)
3. Köstliche von Charnen
4. Gute Luise
5. Viegels Winterbirne
6. Pastorenbirne
7. Dorf Flaschenbirne
8. Gollertsbutterbirne
9. Andanten an den Kongreß (für geschützte Lage).

II. Für niedere Formen.

1. Dr. Julius Guyot
2. Triumph von Bienne
3. Birne von Tongre
4. Le lectier (für geschützte Lagen).

C. Kirschen.

1. Große schwarze Knorpelkirsche
2. Große Prinzessinkirsche
3. Hedelfinger Riesenkirsche
4. Eltonkirsche
5. Schattenmorelle.

D. Pflaumen.

1. Viktoriapflaumen
2. Italienische Hauszwetsche
3. Große grüne Reineklaude
4. Katharinenpflaume
5. Wangenheim's Frühzwetsche.

E. Pflirsche.

1. Frühe Alexander (für bessere Lagen)
2. Amiden (für bessere Lagen).

F. Stachelbeeren.

1. Weiße Triumph
2. Rote Triumph
3. Früheste von Neuwied.

G. Johannisbeeren.

1. Weiße Holländische Kirsche
2. Rote Holländische Kirsche
3. Goliath (schwarz).

H. Erdbeeren.

1. Gartons Noble
2. Garteninspektor Koch
3. Zukunda.

Die Beteiligten mache ich hierauf aufmerksam und
ich empfehle sich beim Anpflanzen von Obstbäumen und
Beerensträuchern hieran zu halten. Die vorgenannten
Herren des Ausschusses sind gern bereit, bei der Auswahl
von Sorten mit Rat und Tat zur Hand zu gehen.

Der Kreisausschuss, dem Mittel zur Prämierung
von Obstbäumen zur Verfügung stehen, kann für die
Folge solche Prämien nur gewähren, wenn die vorstehenden
Ratschläge befolgt und Sorten angepflanzt worden sind,
die sich zur Obstzucht im Kreise eignen.

Altena, den 4. April 1914.

Der Landrat. Thomée.

Erhielt eine grosse Sendung

SCHUHWAREN

nur erstklassiges Fabrikat

in den modernsten Ausführungen

und verkaufe solche zu billigsten Preisen.

F. Reinwald, Halver, Südstr. 8.

Nur 4.50 Mk. kostet eine Rolle von 50 Meter

verzinkt. Drahtgeflecht,

Stacheldraht

pro Haspel á 50 Pfund 5.75 Mark,

Zaundraht 100 Kilo 18.00 Mark.

Preisliste gratis.

E. Bickenbach, Lüdenscheid 31.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 85

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Samstag, den 11. April

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Bort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Rund um die Woche.

Ostern in Rom! Ostern nach der Adria! Die grellen Reflektoren der Reisebureaus fallen einem in die Augen. Zu einer rechten Osterfeier ist aber diese Flucht aus der Heimat nicht nötig. Unsere großen Kirchenfeste versammeln nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Familie; und am Auferstehungstage gilt es dabei nicht nur, bunte Eier zu suchen, sondern auch des Sühners unserer Sünden zu gedenken. Haben wir nichts abzubitten? Tragen wir irgend etwas mit uns herum? Im Zeichen dessen, der für uns den Weg in das Schattenreich angetreten hat, sollte es uns leicht fallen, am Osterfest alles das wieder gut zu machen. Ostern ist das rechte Fest zum „seelischen Durchlüften“, wie einer unserer Großen gesagt hat. Also hinaus mit Winterstaub, hinaus mit Motten und Marotten!

Zum Osterfest wollte ursprünglich der deutsche Reichskanzler in Korfu zum Vortrag beim Kaiser erscheinen. Die Reise ist plötzlich aufgeschoben worden, wie es heißt, wegen einer Unpäßlichkeit der Frau v. Bethmann, deren Genesung der Kanzler erst abwarten wollte. Es wird vielleicht noch andere Gründe für die Verzögerung geben. Man erzählt sich, daß die Wahl eines Kandidaten auf den Posten des Statthalters der Reichsländer immer noch nicht erfolgt sei, weil von denjenigen, die man in Aussicht genommen habe, niemand recht wolle. Herr v. Bethmann Hollweg aber gedenke nicht mit leeren Händen aus Korfu zurückzukehren; infolgedessen werde noch nach neuen Kandidaten gesucht. Das könnte eine zutreffende Erklärung sein. Ein süddeutsches Blatt aber zieht ganz weitgehende Schlüsse aus der Verschiebung der Reise — es sieht eine Krise im Staatsministerium nahe, da der preussische Wahlrechtsentwurf auf neue eingebracht werden solle, und natürlich mit neuen Männern. Sehr glaubhaft will diese Deutung freilich nicht erscheinen.

Die preussische Regierung hat das Ergebnis der winterrlichen Zabern-Sturmzüge im Parlament gezogen und die neue Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs veröffentlicht. Entfernt ist daraus — zur Genugtuung der Linken und des Zentrums — die Bestimmung der Kabinettsorder von 1820, wonach das Militär zum Einschreiten befugt sei, wenn die Zivilgewalt mit der Berufung an das Militär zu lange zögere. Eingefügt aber ist — zur Genugtuung der Rechten — der Begriff des staatlichen Notstandes, der ein Eingreifen ohne weiteres rechtfertige, und des militärischen Hoheitsrechtes, das bei Störung des Waffengebrauchs rechtfertige. Dieser letztere Begriff ist es, den auch der Berliner Polizeipräsident Dr. jur. v. Jagow in seinem offenen Schreiben dafür angeführt hatte, daß der Oberst v. Reuter unter allen Umständen freigesprochen werden müsse. Die neue Dienstvorschrift gilt jetzt statt der von 1899, die sich noch auf die alte Kabinettsorder berief, in Elsaß-Lothringen für alle, im übrigen Deutschland für die unter preussischer Verwaltung stehenden Truppen. Unter anderem fallen damit auch die entgegenstehenden bisherigen

heftigen Vorschriften, die den staatlichen Notstand nicht kannten und unbedingt Aufforderung durch die Zivilbehörde verlangten.

Auch eine Art Zabern habe man in Ulster erlebt, sagen die Engländer von sich selbst. Nun ist aber doch die „Triff-homerule-bill“ wenigstens auf dem Papier Gesetz geworden, nachdem das Unterhaus sie zum drittenmal angenommen hat. Die Iren selbst sind nicht des Ruhmens voll, denn, so sagen sie, es gäbe noch zu viel Beschränkungen und Ausnahmen. Die Sozialpolitik beispielsweise werde immer noch von London aus erledigt, die Steuern gingen in der Hauptsache an das Reich, die Polizeigewalt behielte auch Großbritannien; kurz, man habe eigentlich nichts erreicht, als — einen Debattierklub in Dublin, genannt irisches Parlament, einen Klub ohne jede politische Macht.

In den Ostertagen wird Europas Ruhe kaum gestört werden, aber im nahen Orient sieht es nicht zum besten aus. In Südbalkanien kämpft man gegen griechische Banden, unter denen sich griechische Soldaten und Offiziere befinden. Und in Armenien haben es die Türken mit einem Aufstande der Kurden zu tun, der vielleicht mit russischem Gelde angezettelt worden ist. Hier wie dort kann es einen größeren Völkerverbrand geben. Aber die Türkei kann augenblicklich einen Krieg nicht brauchen, weil sie alle ihre Kräfte auf eine Gesundung des gesamten Staatswesens im Frieden richtet. Dieser Verbesserungseifer macht nicht einmal vor dem Sultanshofe halt. Die Zeitungsleser in Konstantinopel wurden dieser Tage durch eine Bekanntmachung überrascht, in der die Verurteilung eines kaiserlichen Prinzen zu Stubenarrest mitgeteilt wurde. Er hatte sich gegen die Strafe Hausordnung vergangen, die unter Mithilfe Enver Paschas, des nunmehrigen Schwiegersohnes des vorigen Sultans, für die kaiserliche Familie eingeführt ist. Mit dem bequemen Haremleben hat es ein Ende. Die türkischen Prinzen müssen jetzt ebenso arbeiten, wie ihre ausländischen Standesgenossen, denn zur großen Reform des Türkenreiches gehört nach Envers Begriffen vor allem auch eine sittliche Erneuerung des Herrscherhauses.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der bekannte Spracherlaß der elsass-lothringischen Regierung betreffend den Gebrauch der hochdeutschen Sprache in den höheren Schulen hat zu einer Interpellation in der Zweiten Kammer geführt. Staatssekretär Graf Roedern erklärte dabei, die Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß der Erlaß eine rein innere Angelegenheit der Schulverwaltung darstelle. Nach längeren Debatten nahm die Kammer schließlich einstimmig folgenden Antrag an: Die Kammer kann den Erklärungen der Regierung nicht beipflichten. Sie bedauert den Erlaß, der den Interessen der höheren Schulen nicht förderlich ist.

+ Zum deutschen Buchmachergesetz haben nach Veröffentlichung des Entwurfs Bepfechtungen zwischen der Regierung und Sachverständigen stattgefunden. Man einigte sich dahin, das Gesetz wie folgt zu gestalten: 1. Festsetzung der Steuer von 12 Prozent vom Einkauf bei

Inland-Buchmachten. Der Gewinn bleibt frei. 2. Berechtigung des Buchmachers, Totalisatorveretten für das Inland entgegenzunehmen, jedoch mit der Verpflichtung, sie für eine Vergütung von 3 Prozent seitens der Remptvereine an den Totalisator abzuführen. Schieber- und andere Kombinationsveretten hält der Leger. Besteuerung wie zu 1. 3. Besteuerung aller Auslandveretten zum Satz von 5 Prozent. 4. Herabsetzung des Mindesteinfasses auf 3 Mark. 5. Berechtigung der Buchmacher, Filialen zu errichten, und zwar sowohl am eigenen Wohnsitz als auch an andern Orten. Kautionsstellung: 100 000 Mark für die Lizenz, 20 000 Mark für jede Filiale am Ort, 40 000 Mark für die Filiale außerhalb seines Wohnsitzes. Weiter gab ein Vertreter des Kriegsministeriums die Erklärung ab, daß dieses auf dem Standpunkt stehe, den Buchmachern müsse jedes Legen von Veretten über Herrenreiten und jede Geschäftsverbindung mit Militärpersonen untersagt werden. Hiernach werden über Herrenreiten überhaupt nur Veretten beim Totalisator möglich sein.

+ Die Korfureise des Kanzlers ist aufgehoben worden, allerdings nur auf kurze Zeit, da die Gemahlin des Kanzlers erkrankt ist. Wie dazu gemeldet wird, handelt es sich bei Frau v. Bethmann Hollweg nur um eine leichte, keineswegs gefährliche Indisposition, die jedoch die Patientin ans Bett fesselt.

+ Ein von den Sitzungen ausgeschlossenes Herrenhausmitglied ist gewiss eine Seltenheit. Diesmal trifft der Fall auf den am 27. Januar 1914 in das preussische Herrenhaus berufenen Großkaufmann und Rittergutsbesitzer Otto Meyer aus Königsberg i. Pr. zu, von dem die Matrifelskommission des Herrenhauses sagt: „Der Großkaufmann, Obervorsteher der Kaufmannschaft in Königsberg und Rittergutsbesitzer Otto Meyer zu Königsberg i. Pr. und Wegden kann das ihm verliehene Recht auf Sitz und Stimme im Herrenhause zurzeit nach § 7 der Verordnung vom 12. Oktober 1854 nicht ausüben, da er noch als österreichisch-ungarischer Generalkonsul im aktiven Dienst eines außerdeutschen Staates steht.“

Großbritannien.

* Die Antwort der Mächte an Griechenland ist, soweit sie den Dreiverband betrifft, jetzt endgültig festgestellt und den Kabinetten in Berlin, Wien und Rom mitgeteilt worden. Wie versichert wird, werden in dem umfangreichen Schriftstück alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar über die Zukunft Mdanien, der Agäischen Inseln und das Schicksal der griechischen Bewohner von Imbros, Tenedos und Kastellorika, weiter über die Verichtigung der Grenze bei Argrotafiro und die übrigen Vorschläge zur Absteckung der Grenze behandelt. Es ist falsch, daß der Standpunkt Rußlands von dem Frankreichs und Englands abweicht, obwohl Rußland zuerst einige Zusätze angeregt hat, die es jetzt nicht mehr aufrechterhält. Rußland, Frankreich und England befinden sich in völligem Einvernehmen.

Holland.

* Die Befestigung Blijssingens, der die Kammer nach endlosen Debatten kürzlich zugestimmt hat, soll jetzt mit Hochdruck betrieben werden. Die Regierung ordnete nämlich die Beschleunigung der Befestigung Blijssingens an, so daß sie bis zum Jahresende vollendet sein wird. Fort

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

(Nachdruck verboten.)

Delmenhorst lehnte sich an das Balkongitter. „Ist Balln folglam?“ fragte er. „Sind Sie mit ihr zufrieden?“

„Ja, sehr. Sie ist ein liebes, gutherziges Kind“, erwiderte Marga zu ihm aufschauend. Wie stilllich und vornehm er aussah, dachte sie. Sein Gesicht war von der Sonne gebräunt, seine Augen zeigten einen belebten Ausdruck, und wenn er auch keinen Anspruch mehr auf Jugend machen konnte, so doch auf Gesundheit und kraftvolle Männlichkeit. Marga bewunderte ihn mehr als jeden anderen; selbst Paul Santen, dessen Bild nahezu gänzlich in ihr verblaßt war, hatte ihr nicht ein solches Gefühl eingebläht.

„Wie geht es Gustav?“ fragte sie, das entstandene Schweigen unterbrechend.

„Danke, viel besser. Er ist in der Schweizer Luft recht kräftig geworden, und was das Beste — ich glaube, er hat seine Furcht vor mir verloren.“

„Es ist so töricht von ihm, sich vor Ihnen zu fürchten!“ rief Marga unwillkürlich aus.

Ein befriedigtes Lächeln huschte über Delmenhorsts Züge. „Sie fürchten sich doch wohl nicht, Fräulein Rühling?“ sagte er scherzend, und dann fuhr er in gänzlich verändertem Tone fort: „Gustav gestand mir, Sie hätten sehr eindringlich mit ihm über diesen Punkt gesprochen. Was er sagte, will ich nicht wiederholen, ich ersah aber daraus, daß ich eines Vermittlers zwischen mir und meinen Kindern bedarfe. Sie haben keine Mutter, und doch tut ihnen die sanfte Leitung einer Frauenhand so überaus not. Nach reiflicher Überlegung bin ich deshalb heute mit einer besonderen Absicht hierhergekommen. Ich wollte Ihnen eine Frage stellen, Fräulein Rühling, oder besser gesagt — eine Bitte an Sie richten. Würden Sie —“

er zögerte sekundenlang — „würden Sie eines Tages einwilligen, meine Gattin zu werden?“

Wäre ein Blitzstrahl neben ihr eingeschlagen, Marga hätte nicht befähigt sein können, als sie es nach dieser Frage war. Alles schwamm ihr vor den Augen, und eine dunkle Blutwelle übergoß ihr Gesicht, um gleich darauf einer tiefen Blässe zu weichen.

„Ich sehe, ich habe Sie überrascht“, sagte Delmenhorst in sanftem Tone. „Hoffe jedoch, Sie werden meinen Vor-

schlag in Erwägung ziehen und mir, sobald Sie können, Antwort geben.“

„Es ist so — plötzlich“, stammelte Marga. „Darauf war ich nicht vorbereitet.“

„Ich habe sehr lange darüber nachgedacht“, entgegnete er, seine Hand auf die ihrige legend, und in weichem Tone fügte er hinzu: „Fällt Ihnen die Antwort so schwer, Marga?“

Er nannte sie absichtlich bei ihrem Vornamen, um zu sehen, ob sie ihm zürnen werde, allein sie sah stumm und regungslos vor ihm. „Ich glaube, Sie haben meine Kinder lieb gewonnen“, fuhr er fort, nachdem er vergebens auf eine Antwort gewartet hatte. „Sie wissen, wie wenig es mir gelingt, sie zu leiten, zu verstehen. Niemand hat je so großen Einfluß auf Balln ausgeübt wie Sie, und so würden Sie ein Segenswort vollbringen, wenn Sie Mutterstelle an den Kindern vertreten wollten. Ich stelle Ihnen die Sache von dieser Seite vor, weil ich weiß, daß der Gedanke, anderen Gutes tun zu können, sehr bestimmend auf Sie einwirkt. Ihr Jawort brächte Ihnen aber noch besondere Vorteile, denn Ihre Tante, an der Sie ja so hängen, würde künftighin frei von jeder Sorge in meinem Hause leben, und Sie selbst sollten jede Unnehmlichkeit genießen, welche ich Ihnen in meiner Stellung zu bieten vermag. Als meine Gattin, als Herrin auf Schloß Delmenhorst würden Sie sicher niemals Ursache haben, Ihre Wahl zu bereuen.“

Marga hörte ihm schweigend zu, im stillen nicht recht befriedigt von dem geschäftsmäßig kühlen Tone, in den er verfallen war. Den Kopf halb abwendend, erwiderte sie leise: „All diese Unnehmlichkeiten verlocken mich nicht.“

Delmenhorst stutzte; dann schien er nachzudenken. „Ich vergaß“, sagte er nach einer Pause: „Sie sind nicht wie andere Frauen. Um Sie zu gewinnen, müßte man Ihnen, glaube ich, die Verantwortlichkeit und Schwierigkeiten einer Stellung zeigen und Sie dann bitten, die erstere zu übernehmen und die anderen zu überwinden. Wenn ich mich in dieser Annahme nicht geirrt habe, so könnte ich Ihnen für beides reichlich Gelegenheit geben. Ich bin viel beschäftigt und oft vom Hause ferngehalten. Wollen Sie mich in solchen Zeiten vertreten, mir in der Erziehung meiner Kinder helfend zur Seite stehen, meine Gäste unterhalten und bei den Armen mein Almosenpender sein? Würde diese Aufgabe Sie reizen? Würden Sie diesen Pflichtenkreis übernehmen?“ schloß er mit einem halben Lächeln, das sie momentan verlebte; weshalb, wußte sie selbst nicht. Still erwägend, blieb sie ihm abermals die Antwort schuldig.

Er beobachtete sie eine Weile, dann sagte er in hochfahrend kaltem Tone: „Ah, ich dachte nicht daran — vielleicht hat jemand ältere Rechte an Sie. Ist das der Fall? Sind Sie schon gebunden?“

Marga sah ihn groß an, verneinte aber seine Frage. „Und Sie haben auch niemand, den Sie bevorzugen?“ forschte er weiter.

„Nein“, lautete die schlichte Antwort.

„Dann darf ich also hoffen, daß Sie mir Ihr Jawort geben werden?“

„Ich weiß nicht, was ich Ihnen antworten soll“, stammelte sie schüchtern. „Hatten Sie es wirklich für das Beste? Ich bin so jung und unerfahren, daß ich mich fürchte —“

„Der Einwand ist nicht besonders stichhaltig“, unterbrach er sie mit halbem Lächeln. „Haben Sie kein Vertrauen zu mir?“

„O doch!“ versicherte Marga.

„Und willigen ein, meine Gattin zu werden?“

„Wenn Sie es wünschen“, erwiderte sie einfach, indem sie ihm die Hand reichte.

Es war im Grunde eine seltsame Brautwerbung. Als Delmenhorst seine Lippen auf ihre Hand drückte und die Verlobung mit einem Kuß besiegelte, überkam sie plötzlich die Furcht, zu rasch gehandelt, zu unüberlegt den wichtigsten Schritt im Leben des Weibes getan zu haben. Was wußte sie über Egon von Delmenhorst, und wie wäre es möglich gewesen, daß er sie gern hatte? Allerdings, dieser letztere Punkt schien für sie beide nicht vorhanden. Delmenhorst hatte kein Wort von Liebe gesprochen, hatte nicht um ihre Zuneigung, ihr Herz geworben. Sie sollte nur an seiner Seite gewisse Pflichten übernehmen — das war alles; weiter verlangte er nichts.

Daß sie den ihr gebotenen Platz zu seiner Zufriedenheit auszufüllen vermochte, dessen war sie sicher; auch würde sie dann noch in ganz anderer Weise als bisher auf die beiden Kinder, die ihr so sehr ans Herz gewachsen waren, einwirken können. Diese Aufgabe übte einen starken Reiz auf sie aus, doch verhehlte sie sich nicht, daß bei dem eben geschlossenen Verlöbniß die eigentliche Grundlage einer Ehe — die Liebe — fehlte.

Nach dem tragischen Schiffsbruch ihrer ersten Herzensneigung war sie im Grunde froh, daß Delmenhorst die Gefühlsseite gänzlich unberührt gelassen hatte. Es war einfach ein ehrlicher, in nächster Form gehaltener Vertrag zwischen ihr und einem Manne, der anerkennend jede Liebesregung zu Grabe getragen hatte und nur ihre Hilfe, ihre Unterstützung auf gemeinsamem Lebenswege

Ramensk wird renoviert; die Scheldemündung erhält auf beiden Ufern mächtige Festungstürme mit neuesten Geschützen; schließlich wird Blissingen Stützpunkt einer starken Unterseeflotte, so daß die Sperrung der Scheldemündung jeden Augenblick erfolgen kann.

Nordamerika.

* Das Frauenstimmrecht, das der Staat Illinois kürzlich eingeführt hat, ist jetzt bei den diesjährigen Staatswahlen zum erstenmal ausgeübt worden. In der Hauptstadt Chicago stehen 217 000 Frauen in den Wahllisten neben 455 000 Männern. Beide Parteien lassen es sich viel kosten, Wagen und Automobile zu stellen, um die Frauen zu den Wahllokalen zu befördern. Bei dem Wahlkampf handelt es sich im wesentlichen um die Beschränkung oder das Verbot des Handels mit geistigen Getränken.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 8. April. Das Domkapitel hat die Liste der Bischofskandidaten aufgestellt und der preussischen Regierung überreicht.

Stockholm, 8. April. Gegen den ehemaligen Studenten Malmberg ist Anklage wegen Hochverrats erhoben worden. Malmberg wurde am 11. März verhaftet, und die Untersuchung hat ergeben, daß er von einer fremden Macht verschiedene Male Geldbeträge, im ganzen 870 Kronen, erhalten und dafür Spionagedienste geleistet hat.

London, 8. April. Premierminister Asquith ist in East Fife ohne Gegenkandidaten wieder in das Unterhaus gewählt worden.

London, 8. April. Es ist beschlossen worden, die indischen Besatzungstruppen in China zu vermindern; die 24. Gebirgsbatterie und das 24. und 25. Pensionsbataillon werden binnen kurzem heimbeordert werden.

London, 8. April. Die lange Dauer der Aussperrung im Londoner Baugewerbe hat ein furchtbares Elend unter den davon betroffenen Arbeitern hervorgerufen. Burezeit sind in London etwa 50 000 Mann brotlos. Siervon sind 20 000 Mann nach dem Bericht der Stadtmisionare dem Verhungern nahe.

Paris, 8. April. Der Kassationshof hat in einem Urteil ausgesprochen, daß den Frauen die Ausübung politischer Rechte und die Eintragung in die Wahllisten mangels einer gesetzlichen Bestimmung nicht zukomme.

Madrid, 8. April. In der Gegend des Monte Negro bei Ceuta kam es zu einem lebhaften Feuergefecht. Die Spanier sollen vier Tote und ziemlich viel Verwundete gehabt haben.

Naga, 8. April. Der Streik, der am 6. April in den hiesigen Fabriken ausbrach, ist beendet.

Warschau, 8. April. Aus Anlaß der beginnenden katholischen Osterfeiertage hat der Oberpolizeimeister 58 Studenten freigelassen, welche sich seit dem 19. März wegen der Demonstration vor dem deutschen Konsulat in Polizeihaft befanden.

Athen, 8. April. Ministerpräsident Venizelos und der Minister des Auswärtigen Streit treffen gleichzeitig mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg in Korfu ein. Diesem Zusammentreffen wird hier große Bedeutung beigelegt.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, der unlängst sein fünfzigjähriges Jubiläum begangen hat, tritt, wie verlautet, demnächst in den Ruhestand. Freiherr v. Mirbach, der im 70. Lebensjahre steht, fühlt sich den großen Anforderungen seines Amtes körperlich nicht mehr gewachsen.

* Zur Erkrankung der Frau v. Bethmann Hollweg wird mitgeteilt, daß es sich um ein ernstes Leiden handelt. Es ist jedoch eine Wendung zum Besseren eingetreten.

* Der Kaiser von Österreich reist, nachdem seine leichte Erkrankung behoben ist, am 23. April nach Ungarn und nimmt für einige Zeit in Budapest Aufenthalt.

* Der König von Bulgarien begibt sich in den nächsten Tagen nach Abzaria zu längerem Aufenthalt.

* Ein Großneffe Napoleons I., Charles-Jérôme Bonaparte, hat sich in Baltimore in Nordamerika mit einer Amerikanerin namens Blandine Streibigh vermählt. Charles-Jérôme Bonaparte, einer der reichsten und angesehensten Bürger Baltimores, nimmt eine der hervorragendsten Stellen im politischen Leben Amerikas ein. Unter dem Präsidenten Roosevelt war er eine Zeitlang amerikanischer Marineminister.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 11. April 1914.

12. April. 1888 Industrieller Ludwig Nobel in Cannes gest. — 1896 Ingenieur Karl Humann, Leiter der Ausgrabungen in Pergamon, in Smyrna gest. — 1899 Augenarzt Karl Gräfe in Weimar gest.

13. April. 1598 Heinrich IV. von Frankreich gewährt im Eifer von Nantes den Protestanten Religionsfreiheit. — 1784 Preussischer Generalfeldmarschall Friedrich Graf v. Wrangel in Slettin geb. — 1888 Schriftsteller und Meteorolog Rudolf Falz zu Obbach i. Steterm. geb. — 1849 Erstürmung der Düppeler Schanzen durch die aus Sachsen und Bayern bestehenden Reichstruppen.

14. April. 1759 Komponist Georg Friedrich Händel in London gest. — 1865 Ermordung des Präsidenten der nordamerikanischen Union Abraham Lincoln in Washington. — 1871 Die deutsche Reichsverfassung wird vom Reichstag angenommen.

□ Gereimte Zeitbilder. (Osterfreude.) Der Lena hat seiner Liebe Rauch — auf Wald und Flur ergossen — und sauberte an Baum und Strauch — die ersten grünen Sprossen. — Wie sich die Erde wieder schmückt — im Glanz der Frühlingssonne, — fühlt auch das Menschenherz beglückt — der Jugend Mut und Borne. — Vom Himmelslichte froh befreit — aus Winters rauhen Banden, — ist die entschlafne Fröhllichkeit — der Seele auferstanden. — So klingt durchs Fest die Melodie — vom neu erwachten Leben — drum wurde diesem Fest das Ei — symbolisch beigegeben. — Und kommt die schöne Zeit daher, — da wir die Freude feiern, — wird unser Haus ein ganzes Meer — von süßen Ostereiern. — Den Kindern gönnt den leckern Brauch, — nur mögt ihr daran denken, — zugleich ein echtes ihnen auch, — ein Gabner zu schenken. — Und deutet ihnen dieses Ei — dem Menschenherzen gleich: — daß hart nur meist die Schale sei, — das Inn're zart und weich. — Und lebet fröhlich, — es nicht — und laßt es unversehrt! — Denn wenn die rauhe Schale bricht, — wird leicht der Kern zerstört.

Ostern.

Die Glocken läuten Ostern ein und jubelnd hallen ihre Klänge durch die Lande. Nach der ersten Stimmung des Karfreitags, dem Tage der Klage, bringt uns das begehrt.

„Wann können wir Hochzeit halten, Marga?“ Mit dieser Frage schreckte Delmenhorst sie aus ihren Gedanken auf.

„O — noch nicht!“ murmelte sie errötend. — „Sch hoffe aber, daß ich nicht zu lange warten muß, bis ich dich mein eigen nennen darf“, sagte er mit einem Anflug von Bärtlichkeit. Er wollte noch etwas hinzufügen, wurde jedoch durch Wallis Eintreten daran verhindert. Das Mädchen war zwar sehr erstaunt, den Vater so plötzlich in Blankenese zu sehen, verhielt sich aber wie stets in seiner Gegenwart auffallend still.

(Fortsetzung folgt)

Ostern ist die frohe Botschaft der Auferstehung. Es ist der herrliche Wechsel, der in der Natur sich vollzieht. Vorbei ist des Winters Macht. Noch ein letztes verzweifeltes Ringen und endgültig mußte er seine Herrschaft an den Frühling abtreten. Aus harten Banden erwacht die Natur zu neuem Leben. Überall grünt es und spricht es, die Natur feiert ihre Auferstehung. Doch auch auf das Menschenherz übt das Osterfest seinen eigenartigen Zauber aus. Auch im Herzen des Menschen erwachen alte Hoffnungen zu neuem Leben, und hoffnungsfreudig sieht der Mensch der Zeit entgegen, wo ihm die Erfüllung seiner Wünsche reist. Mag Not und Glend an die Türen klopfen, die Osterbotschaft erfüllt uns mit neuer Lebenskraft, der sonnige Frühling läßt uns heiterer in die Welt blicken, neue Hoffnung wird in uns wach und das Hoffen gibt uns neue Stärke.

Und so feiern wir Ostern. Wir schließen den Bund mit der großen Verheißung der neu erstehenden Erde, unsere Hoffnung empfängt das Siegel und wird Gewißheit. Ostern, Auferstehung! Wir können die winterliche Schale abwerfen, unsere Freude darf sich aus der Knospe schälen, verschlafene Wünsche wachen wieder auf, müde Erwartungen werden lebendig und machen aufs neue den langen Weg zu alten Zielen. Dieses Fest ist uns zum Zeichen der Erfüllung gesetzt. Verschließe dich nicht mehr, zaghaftes Herz! Tritt aus dem Regen in die Sonne, draußen ist Genesung, ist neue Kraft, ist die Auferstehung auch all der verlorenen Kräfte. Alles ist neu und aufs neue lebendig. Geh hinaus und finde fröhliche Ostern!

—* Ziehung 4. Klasse 230. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung vom 8. April. Es fielen 40 000 Mark auf Nr. 107 578; 10 000 Mk. auf Nr. 6043; 5000 Mark auf Nr. 63 996 182 720; 3000 Mk. auf Nr. 49 638 147 960 151 069 225 041. Nachmittagsziehung. 15 000 Mark auf Nr. 228 368; 10 000 Mk. auf Nr. 47 577; 5000 Mark auf Nr. 187 883; 3000 Mk. auf Nr. 196 382.

—* Vom Wehrbeitrag. Wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ hört, ergibt der Wehrbeitrag der fünf Höchsteuerten im Deutschen Reich die ansehnliche Summe von 22 Millionen Mark. Diese Summe verteilt sich wie folgt: Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach hat am meisten zu zahlen, nämlich 8 800 000 Mark. An zweiter Stelle steht Fürst Guido Händel von Donnersmarck, der 4 200 000 Mk. zu entrichten hat. Fast ebensoviel, nämlich 4 100 000 Mark, entfällt auf den deutschen Kaiser. An vierter Stelle steht der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit 3 400 000 Mark und an fünfter Stelle der Fürst von Thurn und Taxis mit 1 500 000 Mark.

—* Das zweite westfälische Provinzial-Sängerbundesfest am 18. und 20. Juli in Hagen, verspricht nach den seitherigen Vorbereitungen einen glänzenden Verlauf zu nehmen. Weite Kreise der Hagenen Bürgerschaft, unterstützt von auswärtigen Herren, haben sich in den Dienst des Festes gestellt, für das die Vorbereitungen in vollem Gange sind. In der letzten Woche fand in Hagen eine Sitzung der Bezirks-Chormeister statt, in der das Programm für das Bundesfest durchberaten wurde. Die Proben sollen die Chormeister der Unterverbände leiten. Als Tage der Hauptprobe sind für Hagen, Dortmund und Bochum der 11., 12. und 15. Juli festgesetzt. Das aus dem Städtischen Orchester in Hagen und dem Philharmonischen Orchester in Dortmund zusammengestellte und zur Mitwirkung berufene Orchester wird 100 Musiker zählen. Die Hauptleitung des Festes und seiner Vorbereitungen ruht in den Händen eines engeren Arbeitsausschusses, dem die Herren Hofpianoforte-Fabrikant Junius, Kaufmann Wobst in Hagen und Dr. med. Hunsdieder in Hohenlimburg angehören. An Unterausschüssen haben sich gebildet: der literarische Ausschuß (Vorsitzender Redakteur Hoffmann, Hagen) und der Empfangs- und Wohnungsausschuß (Vorsitzender Redakteur Thiebes, Hagen). Der Finanz-, Festhallen-, Festplatz-, Wirtschafts- und Vergnügungsausschuß werden in den nächsten Tagen zusammengerufen werden. Anmeldungen von Sängern zum Bundesfest werden rechtzeitig erbeten, damit die Vorarbeiten keine Verzögerung erleiden.

—* Salver, 11. April. Die Bautätigkeit hieselbst wird in diesem Jahre, soweit wie es jetzt zu übersehen ist eine recht minimale sein. Bis jetzt sind noch keine Neubauten angemeldet, es kommen nur verschiedene Um- und Anbauten in Frage. Für das hiesige Baugewerbe ist dies gerade nicht erfreulich.

+ Kierspe, 10. April. Die Gemeindevertretung Rönshahl hat in ihrer Sitzung am 3. ds. Mts. folgendes beschlossen. Die Sparkassenrechnung für 1913 wird nach vorgenommener Prüfung festgestellt. Dem Rentanten wird Entlastung erteilt. Das Gleiche geschieht mit der Rechnung der Gemeinde-Krankenversicherungskasse für 1913. — Der Ausbau des Weges Rönshahl-Wüste-Wienhagen wurde durchberaten. Es soll mit einigen Steinbruchbesitzern wegen Hergabe von Steinen verhandelt werden. — Die Abtretung einer alten Wegfläche an Frettlöh in Nott wurde beschlossen. — Dem Turnverein Rönshahl wird für Anlegung eines Turnplatzes eine Beihilfe von 50 Mark bewilligt. — Ausbesserung des Schulgebäudes wird beschlossen. — Die Errichtung eines Wasenplatzes ist in die Wege zu leiten. — Die Bewilligung von Mitteln für Teilnahme der Gebamme an Wiederholungskursen wird grundsätzlich beschlossen. — Nach Schluß der Sitzung wurde die Ersatzwahl Wiebel vorgenommen. Bei verhältnismäßig reger Wahlbeteiligung wurde der Landwirt Friedrich Wilhelm Grone in Dörscheln für den Rest der Wahlzeit gewählt.

Lüdenscheid, 10. April. Pferd und Wagen wurde in der letzten Nacht einem hiesigen Metzger gestohlen. Das Pferd war eine schwarze Stute, der Wagen hatte rote Räder.

Hagen, 9. April. Heute früh verschied im Alter von 80 Jahren der Geh. Sanitätsrat Dr. Schaberg, der Nestor der westfälischen Aerzte, Ehrenbürger der Stadt Hagen, Vorsitzender des Ehrengerichts und der Vortragskommission der Westfälischen Ärztekammer. Er war seit 30 Jahren Mitglied der Stadtverordnetenversammlung.

Dortmund, 11. April. Eine Schadenersatzklage in Höhe von 1400 000 Mk. Eine Prozeßklage des Konkursverwalters der Niederdeutschen Bank gegen die Aufsichtsratsmitglieder wird einen Teil dieses Riesenpro-

zesses vor der Zivilkammer des Dortmunder Landgerichts wieder aufrollen. Die Klage findet ihren Stützpunkt darin, daß infolge der Pflichtverletzung der Aufsichtsratsmitglieder eine Schädigung des Vermögensstandes der Bank eingetreten sei. Sie hätten es an einer genügenden Beaufsichtigung der Ohmschen Geschäftsführung fehlen lassen, obgleich sie in ihrer Mehrzahl kaufmännisch gebildete und intelligente Leute seien. Bei einiger Aufmerksamkeit hätten sie aber im Laufe der Zeit erkennen müssen, daß die Geschäfte Ohms von der allerbedenklichsten Art gewesen seien, daß der Stand der Bank der denkbar schlechteste und der Konkurs bereits schon im Jahre 1908 hätte angemeldet werden müssen. Hätten die Aufsichtsratsmitglieder ihre Pflicht erfüllt, so hätte es für die Jahre 1908 und 1909 zu einer Gewinnverteilung nicht kommen können. Die eingeklagte Summe stellt die Dividende und Lantime des Jahres 1909 und 1910 dar. Die Klage richtet sich anscheinend vornehmlich gegen die Aufsichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank, die von dem Strafprozeß nicht berührt wurden. Es handelt sich um reiche Leute, von denen der Konkursverwalter zugunsten der Masse etwas zu holen gedenkt.

Möhnetalsperre, 9. April. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Ueberlauf des Seebeckens auch noch die Osterfeiertage über anhalten wird. Tagtäglich wird das herrliche Schauspiel trotz des schlechten Wetters von unzähligen Besuchern aufgesucht. Die 50 Ruder- und 5 Motorboote werden sehr stark benutzt. Zu den Feiertagen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Ruhr-Sippe-Kleinbahn bis zur neuen Haltestelle „Spermauer“ fahren, so daß die Besucher nicht erst den Abhang hinaufklettern brauchen. Es sollen bei günstiger Witterung Sonderzüge sowohl von Soest als auch von Arnsberg-Neheim zur Talsperre abgelassen werden.

Arnsberg, 9. April. Die 100jährige dicke Eiche bei Niedereimer wäre dieser Tage fast ein Raub der Flammen geworden. In ihrem Stamme befindet sich ein mannshohes Loch. Der Stamm selbst, der 1 Meter über dem Boden gemessen einen Umfang von 9,40 Metern hat, ist gänzlich hohl. Die Innenschichten des Baumes sind verfault, und es brannte der Abfall. Kinder hatten in nächster Nähe des Baumes ein Feuerchen angemacht, daß rechtzeitig Erwachsene hinzukamen ist es zu verdrängen, daß die alte Eiche heute noch weiter lebt. Welchen Wert man auf die Erhaltung des Baumes legt, erhellt daraus, daß man aus Staatsmitteln 100 Mk. für die Zumanerung des vorerwähnten Loches bewilligt hat. Die Zumanerung ist schon seit längerer Zeit beschlossen, aber noch nicht ausgeführt worden. Jetzt wird man wohl die erforderlichen Schritte tun.

Soest, 9. April. Wie jetzt hier verlautet, wird das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments 158 nicht eher nach Soest in Garnison kommen, bis die Kasernen-Neubauten fertiggestellt sind. Zur Unterbringung des Bataillons in Bürgerquartieren, wie beabsichtigt war, fehlt es an geeigneten Räumlichkeiten. Das Bataillon bleibt deshalb nach wie vor im Senne-Barackenlager.

Neuwied, 9. April. Innerhalb 14. Tagen hat der Tod in einer Familie zu Oberdier vier Mitglieder an der Lungentzündung dahingerafft. Vater und Tochter starben an einem Tage, acht Tage später die Schwester und heute der Schwiegersohn.

Rüdesheim, 9. April. Am 13. April vollendet der frühere Fuhrunternehmer Johann Schrauter von hier in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein hundertstes Lebensjahr. Der Greis kann noch selbst leichtere Arbeiten in dem Weinberge verrichten.

Die Tuberkulosebekämpfung in Westfalen.

Münster, 9. April. Am Montag fand hier eine Sitzung der Landesversicherungsanstalt Westfalen statt, die sich mit der Frage beschäftigte: ob in größerem Umfange als bisher für die lungentranken Rentenempfänger durch Unterbringung in Krankenhäusern gesorgt werden könne. Präsident Dr. Dr. Kaufmann leitete die Sitzung, wies auf die Tätigkeit der Versicherungsanstalten in der Fürsorge für ihre lungentranken Versicherten und auf die vorbeugenden Maßnahmen hin, die stets die Billigung des Reichsversicherungsamts gefunden hätten. Die Erfolge anderer Anstalten in der Versorgung der unheilbaren Lungentranken ermutigten zu neuen Versuchen in Westfalen. Es habe sich anderwärts als zweckmäßig erwiesen, die ländlichen Krankenhäuser in den Dienst der Sache zu stellen. Auf diese Weise könnten die Kranken in der Nähe ihrer Heimat bleiben und ihnen die Trennung von ihren Angehörigen erleichtert werden. Der in der Rheinprovinz übliche Pflegeatz von 1,80 Mk. täglich sei nicht zu hoch und dürfte sogar in Westfalen nicht überall erforderlich sein. Die bisherigen Schwierigkeiten bei Gewinnung der Kranken für die Invalidenhäuserpflege beruhten gewiß zum Teil auf der Sorge der Kranken um das Fortkommen ihrer Familie, denen bis dahin die Rente zugute gekommen sei. Hier greife die neue Vorschrift der Versicherungsordnung ein, die es gestatte, bedürftigen Angehörigen einen Teil der Rente zu belassen. Bei diesem Entgegenkommen der Versicherungsanstalt sei zu hoffen, daß auch die Gemeinden als Träger der Armenlast mehr als bisher sich zu Leistungen zugunsten der Angehörigen verstehen würden.

Der Vorstandsvorsitzende Landesrat Dr. Althoff berichtete über die bisherigen Bestrebungen der Versicherungsanstalt. Sie habe ebenfalls, wie die Rheinprovinz, ländliche Krankenhäuser in großer Zahl für die Unterbringung der unheilbaren Lungentranken zur Verfügung und gewähre ihnen gleichfalls angemessene Pflegekosten. Wenn trotzdem die Bestrebungen bisher wenig Erfolg gehabt hätten, so müßten wohl Umstände mitsprechen, die in der Eigenart des westfälischen Volkscharakters zu suchen seien. Von der gesetzlichen Befugnis, den Angehörigen der Rentenempfänger während der Unterbringung der Kranken einen Teil der Rente zu belassen, sei bisher allerdings noch kein Gebrauch gemacht worden. Bei der weiteren Aussprache wurde von verschiedenen Seiten bestätigt, daß als ein wesentliches Hindernis für die Versorgung der tuberkulösen Rentenempfänger die Mittellosigkeit der Familien anzusehen sei, von denen der Weg-

fall der Rente während der Unterbringung des Kranken schwer empfunden werde. Der Präsident des Reichsversicherungsamts wies im Laufe der Besprechung auch darauf hin, wie es § 1274 der R. V. O. gestatte, neben der Fürsorge für einzelne Kranke die Bekämpfung der Tuberkulose auch durch allgemeinere Maßnahmen zu fördern, und daß das R. V. A. solchen Bestrebungen in weitestem Umfange entgegenkomme.

Nach mehrstündiger Verhandlung einigte man sich auf den Vorschlag des Präsidenten Dr. Dr. Kaufmann, wonach zunächst in drei Kreisen der Provinz, und zwar in den Kreisen Mähren, Herford und Schwelm, wo die Tuberkulose besonders verbreitet ist, auf der durch die Reichsversicherungsordnung geschaffenen neuen finanziellen Grundlage erneut vorgegangen werden soll. Zu diesem Zwecke wird demnächst eine mündliche Besprechung mit Vertretern dieser Kreise, Landräten, Bürgermeistern, Amtmännern, Leitern der Fürsorgestellen, Ärzten und Geistlichen in Münster stattfinden. Der Präsident beabsichtigt heute die Hülfersitzung und sonstige Wohlfahrts-einrichtungen und begibt sich sodann in Begleitung des Bundesrats Dr. Althoff nach Hagen, um von dort aus unter Führung der Landräte die Lungenheilstätten in Ambroß und Hellenstein zu besichtigen. Hoffentlich wird sein Besuch dazu beitragen, der Tuberkulosebekämpfung in der Provinz einen neuen Anstoß zu geben.

Nah und Fern.

Belohnung für Rettung aus Seenot. Die Gesellschaft zur Belohnung von Lebensrettern in New York hat dem Kapitän, dem ersten Offizier und neun Mann der Besatzung des deutschen Dampfers „Sendlitz“ Medaillen für Tapferkeit bei der Rettung der Mannschaft des „Volturno“ verliehen. 23 andern Mitgliedern der Besatzung des „Sendlitz“ werden die Medaillen in Bremen überreicht werden.

Hundertjahrfeier der Provinz Sachsen. Die Provinz Sachsen rüstet sich zur Feier ihrer hundertjährigen Zugehörigkeit zu Preußen, die im nächsten Jahr außer durch eine landwirtschaftliche Ausstellung in Halle auch durch eine große Feier in Merseburg festlich begangen werden soll. Der Besuch des Kaiserpaars zu der Feier steht in Aussicht. In Merseburg, wo Friedrich Wilhelm III. die Kunde des Sieges von Waterloo erreichte, soll dem König ein Denkmal errichtet werden.

Der Abschluß der Breslauer Jahrhundertausstellung. Nach dem Rechnungsabluß der Jahrhundertfeier schloß diese mit einem Fehlbetrag von insgesamt 557 362 Mark. Hieron übernimmt die Stadt Breslau 100 000 Mark und für nahezu weitere 300 000 Mark gehen an Werken in städtischen Besitz über. Es bleiben demnach nur noch 157 500 Mark Unterbilanz, die von den Garantiefondsgebern zu decken sind.

Felsstürze im Zillertal. Nachdem schon vor einigen Tagen vom Heizenberg bei Zell im Zillertal große Felsabstürze stattgefunden haben, sind jetzt abermals 4000 Kubikmeter Felsstrümmen abgestürzt. Nachstürze im Ausmaß von 20 000 Kubikmeter drohen. Ein Teil der Wallfahrtskirche „Maria Raft“, die sich auf dem Rücken des gefährdeten Berges befindet, ist ohne Untergrund und droht jeden Augenblick einzustürzen. Die Felsstrümmen füllen das Bett des Gerlosbaches, wodurch die Gefahr einer Überschwemmung entstanden ist.

Wettersturz in Amerika. In den Vereinigten Staaten, und besonders im Süden des Landes, ist ganz unerwartet ein Wettersturz eingetreten. In Texas wurden 12 Grad Celsius festgestellt. Eine dicke Schneedecke lagert über dem ganzen Land und die bereits knospende Pflanzenwelt ist erfroren. Auch aus Kansas, Missouri und Oklahoma kommen Meldungen von großer Kälte. Das offizielle Wetterbureau erklärt, daß die Kälte in den nächsten Tagen noch zunehmen werde.

Von Menschenfressern überfallen. Die Mannschaft des französischen Schoners „Gouadeloupe“ hat auf der Insel Mallicolo, zu den Neuen Hebriden gehörig, ein heftiges Gefecht mit Kannibalen zu bestehen gehabt. Drei Mann seiner Besatzung waren mit einem Boot zur Insel gefahren und dort von Eingeborenen niedergemetzelt worden. Der Kapitän begab sich darauf mit einem großen Teil der Besatzung an Land, doch wurden die Franzosen durch das Feuer der Eingeborenen zur Flucht gezwungen. Um Mitternacht landete der Kapitän nochmals und machte nun die schaurige Entdeckung, daß seine drei Gefährten von den Kannibalen verzehrt worden waren. Die französische Verwaltung von Neufaleonien hat die Entsendung einer Strafexpedition nach Mallicolo beschlossen.

Der höchste Turm der Welt. In kurzer Zeit wird Brüssel den höchsten Turm der Welt besitzen. In Laeken ist bereits der Grundstein gelegt worden für das Bauwerk, das eine Höhe von 333 Metern erreichen soll. Der Turm wird neben dem belgischen Königschloß errichtet werden und 33 Meter höher sein als der Eiffelturm in Paris. Er wird hauptsächlich wissenschaftlichen Untersuchungen für drahtlose Telegraphie dienen.

Neue Brandstiftung durch Suffragetten. Das alte Schloß Orland bei Carrick-Fergus in der irischen Grafschaft Antrim ist durch Suffragetten in Brand gesteckt worden. Das Schloß ist völlig vernichtet, der Schaden sehr bedeutend. Bei den Brandstiftungen fand man Flugschriften der Suffragetten. Die Täterinnen sind unerkannt entkommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Tode verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Zigarrenmacher August Fuhrmann zum Tode. Fuhrmann hat am Weihnachtsabend des vergangenen Jahres den Förster Knoke vom Forsthaus Sonnenholz bei Klein-Almerode vorsätzlich getötet. Wegen verübten Mordes an dem verfolgten Gendarmen wurde Fuhrmann weiter zu fünf Jahren Zuchthaus und wegen Jagdvergehens zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Ein Mörder wegen Spionage verurteilt. Vor dem Gericht in Warschau hatte sich der deutsche Staatsangehörige Bernard Michowski, Techniker der Deutschen Flugzeugwerke in Leipzig zu verantworten, der auf einem Eindecker am 2. Februar bei Bultusk im Warschauer Gouvernement, da er sich verirrt hatte, zum Landen gezwungen war. Michowski wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es kam hierbei zum erstenmal der Artikel 113 des neuen Strafgesetzes zur Anwendung. Das Gericht forderte 3000 Rubel als Kaution, gegen die Michowski auf freiem Fuß belassen werden kann.

Luftschiff und Flugzeug.

Todessturz eines belgischen Fliegers. Bei dem Versuch eines neuen Doppeldeckers stürzte auf dem Flugplatz St. Job bei Antwerpen der Flieger Verschaeve aus 80 Meter Höhe ab. Er wurde auf der Stelle getötet.

Weltrekord für Stiefelgeschwindigkeit. Der deutsche Flieger Schüller stellte auf dem Flugplatz der deutschen

Flugzeugwerke in Lindenthal bei Leipzig einen Weltrekord auf. Er flog mit seinem militärisch belasteten Doppeldecker in vier Minuten bis zu 800 Meter Höhe auf.

Beste Nachrichten.

Ermittlung unseres Volksvermögens.

Eine Reichsstatistik.

Berlin, 10. April.

Dem Bundesrat ist eine Vorlage über Ausführendbestimmungen zu einer **Wehrbeitragsstatistik** zur Genehmigung vorgelegt worden. Diese Statistik soll eine zuverlässige Ermittlung des deutschen Volksvermögens ermöglichen. Die bisherigen, auf Schätzungen beruhenden Angaben über das deutsche Volksvermögen weichen in ihren Ergebnissen stark voneinander ab und genügen auch geringen Ansprüchen an Zuverlässigkeit in keiner Weise. Das Verfahren ist derart geregelt, daß auf Grund der von den Veranlagungsbehörden für ihren Bezirk aufzustellenden **Übersichten Hauptübersichten** gefertigt, und diese dann vom Reichlichen Statistischen Amt zusammengestellt und veröffentlicht werden. Gleichzeitig wird erreicht, daß die Statistik über das **Gesamtergebnis der Veranlagung** Rechenschaft legt. Eine Rückfrage oder eine besondere Erhebung bei den Steuerpflichtigen zum Zweck der Statistik ist nicht vorgesehen.

Der König von Schweden operiert.

Keine bössartigen Veränderungen.

Stockholm, 10. April.

Die vor einigen Tagen schon von den Ärzten als notwendig erklärte Magenoperation ist gestern an König Gustav vorgenommen worden. Über den Verlauf der Operation haben die Ärzte folgendes Bulletin ausgegeben:

Der König mußte sich einer Operation unterziehen. Durch diese Operation wurde in der Nähe des unteren Magenmundes eine Wunde festgestellt. Diese ist ziemlich oberflächlicher Natur. Ihre Umgebung ist etwas entzündet. Die Wunde ist indessen nicht organisch fest mit der Bauchspeicheldrüse verbunden. Anzeichen bössartiger Veränderungen wurden nicht gefunden. Zwischen Magen und Darm ist eine neue Öffnung hergestellt. Die Operation dauerte 1 1/4 Stunden und wurde vom König gut überstanden.

Der operative Eingriff wurde in Gegenwart des deutschen Spezialarztes Geheimrat Fleiner aus Heidelberg im Sophienhospital vorgenommen. Die königliche Familie befand sich während der Operation im Nebenzimmer.

Tod der Kaiserin-Witwe von Japan.

Tokio, 10. April.

Die Kaiserin-Witwe Haruko, die Gemahlin des am 30. Juli 1912 verstorbenen Kaisers Mutsuhito, ist im Alter von 64 Jahren gestern nach längerem Leiden gestorben.

Internationale Vogelschutzkonferenz.

Frankreich lehnt ab.

London, 10. April.

Auf Einladung Englands wird demnächst in Bern eine internationale Vogelschutzkonferenz zusammengetreten. Die englische Regierung bemerkt in ihrem Einladungsschreiben an die Staaten für die internationale Konferenz, auf der die Einfuhr von Federn und Bälgen wildlebender Vögel verboten werden soll, daß ohne ein solches Verbot die wildlebenden Vögel der Ausrottung preisgegeben seien. Sie macht deshalb folgende Vorschläge: Die Einfuhr von Bälgen und Federn wildlebender Vögel wird mit Ausnahme von Straußenfedern, Eiderdaunen und ähnlichen Federn verboten. Siervon kann eine Ausnahme gemacht werden für Bälge, die zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt sind. Trotz mehrfacher Bemühungen der englischen Regierung hat die französische Regierung die Beteiligung an der Konferenz abgelehnt.

Berlin, 9. April. Die Gattin des Staatsanwalts Ahrens aus Rottbus ist gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen. Sie ist bekanntlich der Beihilfe zu den Betrugereien des Grundstückspekulanten Schiffmann beschuldigt.

Mainz, 9. April. In Altkessel im Sunrüd wurde der Gastwirt Spielmann verhaftet, weil er seinen Schwager erschokt, der Spielmanns Frau vor Mißhandlungen durch ihren Mann schützen wollte. Spielmann war ein Freund des Giftmörders Hopf. Er soll auch seine erste Frau getötet haben.

Moskau, 9. April. Der bekannte Millionär Schelaputin hat eine Stiftung von drei Millionen Mark gemacht, zur Gründung verschiedener Bildungsanstalten.

Bologna, 9. April. Der Rittmeister der Chevaulegers Baron Rassi wurde verhaftet, weil er seine Frau gezwungen hatte, sich mit Sublimat zu vergiften.

Leipzig, 10. April. Die deutsche Luftfahrzeugausstellung, die bis Ende Mai dauern wird, ist heute eröffnet worden. Unter den Ausstellern befinden sich auch das preussische und sächsische Kriegsministerium.

Wien, 10. April. Der Gegenentwurf des Dreiverbandes auf die griechische Note wegen Albanien und der strittigen Inseln ist der österreichischen Regierung überreicht worden. Nach der Note sollen die sechs Großmächte in Athen erklären, daß sie ihren Einfluß auf die albanische Regierung dahin geltend machen werden, daß den Epiroten sprachliche und religiöse Rechte gewährt werden. Der Wunsch der Epiroten nach einer ziffermäßigen Beteiligung an der albanischen Gendarmerie soll als berechtigt anerkannt werden. Die Grenzregulierung und die Inselfrage sollen in wohlwollende Erwägung gezogen werden.

Petersburg, 10. April. Die Duma genehmigte die Vorlage auf Schaffung eines Einfuhrzolles von 30 Kopeken für ein Pud (gleich 40 Pfund) brutto auf Getreide, Erbsen und Bohnen. Der Zoll soll, nach einer Erklärung des Vertreters des Handelsministeriums, die westlichen Grenzmarken gegen den deutschen Wettbewerb schützen.

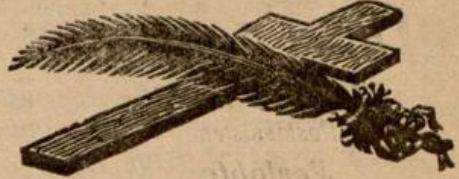
Petersburg, 10. April. Die Untersuchung gegen die drei Deutschen, beim Perm gelandeten Luftschiffer ist beendet. Die Verhandlung wird vor dem Appellationsgericht in Kasan noch Ende April stattfinden, und zwar gegen Berliner wegen Spionage und gegen alle drei Luftschiffe wegen Ueberschreitung verbotener Gelände.

Mailand, 10. April. Das italienische Militärluftschiff „Citta di Milano“ ist durch eine Explosion vollständig zerstört worden. Etwa 50 Personen wurden verletzt, darunter eine Anzahl schwer.

London, 10. April. Im asiatische Saale des Londoner britischen Museums zertrümmerte eine Suffragette eine Anzahl Glasfenster und verwüstete, vernichtete wertvolle Kunstgegenstände.

New York, 10. April. In heftigen Kämpfen wurden in Tampico die Delwerke von den Rebellen besetzt und von den Föderalisten beschossen. Die Anlage der deutschen Handelsagentur ist total vernichtet.

Statt besonderer Anzeige!



Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Klempnermeister

Herr Ernst Rüggeberg

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Justus Nebe u. Frau

Ida geb. Rüggeberg.

Schalksmühle, Lüdenscheid u. Bochum,
den 11. April 1914.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. April cr., nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Blutkreis-Berein Halver.

Eölnstraße 8

Sonntag, den 12. April
Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-

bund.
Nachm. 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:
Schlußvorträge des Herrn

Brinmann-Langerfeld.

Ostermontag nachm. 3 Uhr:
Teilnahme an der Gemein-

schaftskonferenz im evangel.

Bereinschause.

Mittwoch abends 9 Uhr: Bibel-

besprechung.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 12. April.

(Ostern)

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-

schule.

2. Osterfest, nachm. 1 1/2 Uhr:

Sauerländer. Gemeinschafts-

konferenz. Einladung: Herr

Pastor Herbig, Barmen.

Donnerstag abends 8 1/4 Uhr:

Bibelbesprechung

Samstag abends 8 1/4 Uhr:

Gebetstunde.

Christliche Gemeinschaft Halver.

Berlinerstr. 27a.

Osterfest, den 12. April.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungsst

Nachmittagsstunde fällt aus.

Ostermontag fallen die Ver-

sammlungen aus.

Mittwochabend 8 1/4 Uhr: Bibel-

besprechstunde.

Donnerstagabend 8 1/2 Uhr:

Missionsarbeitsstunde.

Samstagabend 8 1/4 Uhr: Ge-

betstunde.

Anstreichergehülfen

gesucht

Carl Lüling, Lüdenscheid 20

Lüdenscheid.

Neues Fahrrad

(Freilauf, Radruttbremse) spott-

billig abzugeben.

Näheres zu erst. bei der Ge-

schäftsst. des Allg. Anz., Halver.

FUTTERMITTEL

empfehlen

C. Zimmermann Ohl. Box. Geln.

E. B. Oberbrügge.

Die Turnstunden

finden wie folgt statt:

Dienstagabend 8 1/2—10 1/2 Uhr

für Männer- und Jugendabteilung.

Donnerstagabend 8 1/2—10 1/2 Uhr

für Jugendabteilung.

Freitagabend 8 1/2—10 1/2 Uhr

für Männerabteilung.

Sonntagnachmittags finden

Spiele statt.

Der Vorstand.

Bäuerl. Bezugs- und Absatz-

Genossenschaft Kierspe-Wh.

Siermit bringen wir die auf

Lager befindlichen Waren in

empfehlende Erinnerung als

da siad:

Gemahlene und gestampfte

Knochenmehl,

schwefelsaures Ammoniak,

Superphosphat, 40 % Kalisalz,

sein gem hlenen Kainit

zum Vertilgen des Heberichs

und gewöhnlichen Kainit.

Ferner:

Weizenkleie, Weizenmehl I

Safergrüße für junge Kälber

und Schweine

u Gerstenmehl hiesiger Mahlung,

sowie Drahtwaren, Ton- und

Drainrohre aller Art,

Krippenstühlen,

Selbsttränkebeden u. dgl.

Sodann ersuchen wir höflichst

um gefl. sofortige Einfindung

von Füllsäcken nebst Bestell-

Anhängelarte für Klee- und

Graslämereien.

Billige Ostereier

15 Stück Ia. frische schwere Eier

1.00 Mk.

Garantie für jedes Stück.

Täglich frische extra schwere

hiesige Eier

10 Stück 85 Pfg.

Bei Einkauf von von 15 Eier

1 Paket prachtvolle Eierfarbe

gratis.

Aug. Schäckermann, Halver.

Göberfelderstr. 1, Frankfurterstr. 82.

Feinster

Pariser Butteralat

heute frisch eintreffend

Ernst Neuser, Halver.

Frishen Kopfsalat

„ Spinat

„ Gurken

„ Blumenkohl

empfehlen

Statt Karten!

Elfriede Jung
Fritz Stamm
Verlobte

Halver i. W.

Frankfurt a. M.

Ostern 1914.

Statt Karten!

Klara Benkel
Fritz Silzius
Postassistent
Verlobte

Halver

Ostern 1914.

Berne

Statt Karten!

Martha Vormann
Otto Panne
Verlobte

Neuen-Vahlefeld b. Halver

Buer i. W.

Ostern 1914.

Statt Karten!

Clara Born
Emil Klobes
Verlobte

Gollenberg
b. Halver

Ostern 1914.

Dahlhausen
b. Schalksmühle

Klara Schröder
Heinrich Wortmann
Verlobte

Schalksmühle

Ostern 1914.

Hagen

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 23 ist heute zu der Firma **G. W. Holthaus** zu **Dahlebrück** folgendes eingetragen: Die Kaufleute und Fabrikanten **Martin Holthaus** und **Werner Holthaus**, beide zu **Dahlebrück**, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die offene Gesellschaft hat am 25. März 1914 begonnen. Die Witwe Fabrikant Robert Holthaus, Maria geborene Winthaus zu Dahlebrück, in fortgesetzter Gütergemeinschaft lebend mit ihren Kindern, ist aus der Gesellschaft ausgetreten. Die Prokuren 1. des Kaufmanns Martin Holthaus zu Dahlebrück, 2. des Kaufmanns und Fabrikanten Caspar Arnold Winthaus zu Carthausen, 3. des Kaufmanns Werner Holthaus zu Dahlebrück sind durch Widerruf erloschen.
Lüdenscheid, den 3. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Nachtrag

zur Polizeiverordnung vom 8. Mai 1900, betreffend die Schlachtung des Schlachtviehs.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsamml. Seite 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Der Absatz 1 des § 1 der vorbezeichneten Polizeiverordnung vom 8. Mai 1900 wird wie folgt abgeändert: Die Schlachtung des Schlachtviehs hat mit Vorsicht, ohne Quälerei und auf die schnellste Weise zu geschehen. Das Schlachten sämtlichen Viehes mit Ausnahme des Federviehes darf nur nach vorhergegangener Betäubung stattfinden.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft.
Arnsberg, den 12. März 1914.

Der Regierungs-Präsident: J. B.: gez. Pfeffer.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 des Kommunal-Abgabengesetzes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Steuerjahre 1914 in der Gemeinde Lüdenscheid Land 175 % Zuschläge und in der Gemeinde Hilscheid 220 % Zuschläge, zu der Einkommensteuer und sämtlichen Realsteuern einschließlich der Betriebssteuer als Gemeindesteuer erhoben werden.

Lüdenscheid, den 8. April 1914.

Der Amtmann: Strosser

Schließkörbe
für Wäsche und Reise
Wilh. Bell jr., Halver.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Halver belegenen, im Grundbuche von Halver, Band 8, Artikel 8, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Brenneibitzer **Gustav Albert**, Albertine geb. Brenschede zu **Wetter** eingetragenen Grundstücke

Flur	Parzelle	Grundsteuer-Mutter-Rolle No.			Flächeninhalt			Reinertrag oder Nutzungswert	
					Geflur	Nr.	Met.	M.	§
45	273	70	Garten	Garten	2	64		20	
45	275	70	Garten	Garten	6	13		48	
45	451/227	70	Am Flesnoden	Holz	1	99	62	1	30
45 zu	452/211	70	Am Flesnoden	Chaussee	3	26			
45	465/215	70	auf dem Berge	Holz	92	26		60	
45	466/215	70	auf dem Berge	Holz	11	99		08	
45 zu	452/211	70	auf dem Berge	Chaussee	3	39			
45	561/255	70	Oberbuschhausen Nr. 7	bebaute	3	85	105		
			G. St. Nr. 609 a	Hofraum					
45	562/253	70	Oberbuschhausen Nr. 7 a 7 b	bebaute	13	59	90		
			G. St. Nr. 609 b c d	Hofraum					
45	563/253	70	Oberbuschhausen	Weg	5	82			
45	560/257	610	Oberbuschhausen Nr. 8	bebaute Hofraum	12	54	120		

am 10. Juni 1914, vorm. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.

Lüdenscheid, den 4. April 1914.

Königliches Amtsgericht.

Wegen Familienfeier
bleibt meine Wirtschaft
am 1. Ostertage
geschlossen.

Alb. Panne, Grünenbaum.

Suche per bald für ein besseres Spezial-Geschäft ein passendes

Ladenlokal mit Hinterzimmer
Lageraum, Keller und 3-4 räumiger Wohnung zu mieten.

Gefl. Offerten mit genauen Angaben, Größe, Preis etc. unter **B. Nr. 58** an die Expedition des „Allgemeinen Anzeigers“, Halver erbeten.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums veräume man nicht, den Katalog der **Gospianofabrik Roth & Junius** einzufordern. Die Firma — Inhaberin der kgl. Preuss. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franco zur Probe. Bei Nichtgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Gospianofabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Neueste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.



Sämtliche

Musik-

Instrumente

sowie



in verschiedenen Preislagen,

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur 1a. Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von **sämtlichen Zithern** bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister B Nr. 26 ist heute bei der Firma **Metallwaren-Fabrik Halver**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halver i. W. eingetragen worden: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 31. Januar 1914 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch den Geschäftsführer.

Lüdenscheid, 26. März 1914.

Königliches Amtsgericht.

Eier-Farben

sortiert in den 5 schönsten Regenbogenfarben — a Paket 10 Pfg. empfiehlt

Max Laifle, Oberbrügge

Sämtl. Gemüse- u. Obst-Konserven
verlaufe bis Ostern mit **10 Proz. Rabatt**
Frau Bwe. G. Lauffer, Halver.

Schuh-

Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.

Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Aus einer Konkursmasse verlaufe ich folgende Grundstücke der Gemeinde Halver (Ehringhausen):

Flur 15, Nr. 415/13, Holzung, Stadlenberg 45, 23 Ar groß und Flur 15, Nr. 416/13, Holzung (Privatweg) Stadlenberg 0,93 Ar groß.

Dr. Weber,
Rechtsanwalt und Notar
in Halver.

Bin bis einschl. Mittwoch, den 15. April

verreist!

Herm. Schnautz, Dentist
Halver.

Zugelassen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halver.

Osterkarten

in reizenden Neuheiten empfiehlt die Buchhandlung von

Wilh. Bell jr., Halver.

Vorträge

des bekannten Zeltredners Herrn **Brinkmann** Langerfeld im Lokale des Baukreuzvereins, Kölnerstraße heute **Samstag, 11. April**, abends 1/2 9 Uhr. Thema: **Der zerrissene Vorhang im Tempel.**

Oster Sonntag, nachmittag 4 Uhr: **Das Licht des Lebens, der auferstandene Siegesheld.**

Oster Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: **Die Wirkung der Auf-erstehungskräfte oder des Siegers Raub.**

Zur Frühjahr-Saison

empfehle

erste Neuheiten in Hüten und Mützen

Reichhaltige Auswahl in

Wäsche, Farbige Garnituren

Selbstbinder und Schlipse

•• Schülermützen ••

Panamahüte zum Waschen

Fäçonieren und Garnieren erbitte möglichst bald.

Fr. Kattwinkel, Halver.

Zu Ostern junge Burichen und Mädchen

für leichte, saubere Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Becker & Schröder

elektrot. Fabrik

Schalksmühle i. Westf.

Empfehle aus frisch eingetroffener

Sendung:

Blumenkohl, extra schwer

1 Stück 25, 40, 50, 60, 70 Pfg.

(Das Stück bis zu 8 Pfund wiegend.)

Weisskohl 1 Stück 30, 35, 40 Pfg.

Rotkohl 1 Stück 30, 35, 40 Pfg.

Wirsing 1 Stück 30, 35, 40 Pfg.

1a. jungen Spinat 1 Pfund 25 Pfg.

Sehr schönen Kopfsalat

extra große Köpfe 2 Stück 35 Pfg.

Zwiebeln, haltbare Ware 1 Pfd. 15 Pfg.

Purree, extra dicke Stangen

2 Stück 15 Pfg.

Knoblauch 1 Knolle 10 Pfg.

Kochäpfel 2 Pfd. 25 Pfg.

1a. Tafeläpfel 1 Pfd. 35, 40 Pfg.

1a. zuckersüße Apfelsinen

10 Stück 50, 70, 95 Pfg.

Zitronen 3 Stück 25 Pfg.

Goldsilber Bananen

1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

Feigen 1 Pfd. 40 Pfg.

Johannisbrot 1 Pfd. 23 Pfg.

1a. Hühnersuppenwürfel

(sehr pikant) 1 Stück 5 Pfg.

Täglich Eingang an frischen Waren

Hugo Bender, Halver.

Südstrasse.

Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erhalten. Darum pflegen vor-sorgliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Handtasche neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel **Wybert-Tabletten** mitzunehmen, die jede Feinheit im Entfiebern bannen. Die Schach-tel kostet in allen Apotheken und Drogerien nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

Niederlage in Halver: Gerhardt'sche Apotheke.

M.-G.-B Germania

Hohenplancken.

Samstag, abends 9 Uhr:

Chorstunde.

Nach derselben:

Berjammlung.

Um vollständiges Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

Brachwolle Kuchen

frische u. fleissige Eierleger

bei billiger Fütterung erzielen Sie nur mit

Muskator

Trachten-Kleiderstoffe für Kinder

In Halver: Th. Enneper, Frank-

furterstrasse, A. Schäckermann,

Kolonial-Waren.

In Meinerzhagen: Rich. Grote,

Aug. Neuhoß Nchl.

In Breckerfeld: Ernst Schmidt.

1a. Blütenmehl

Bachmehl

Stampfzucker

Rosinen

Korinten

Bachpulver

Buddingpulver

Vanillenzucker

Vanillenzangen

Zitronat

Zitronenöl

Mondamin

Mazzena

Gelatine

Eier

empfiehlt

Max Laifle,

Oberbrügge.

Wäscheleinen,

Wäscheklammern.

Ernst Reuser, Halver.